



# Merseburgische Blätter.

Sechster Jahrgang. 25. Januar.

Verordnungen und Bekanntmachungen der Königl. Kreisbehörde.

Die von Einer Königl. Hochlöbl. Regierung hieselbst geprüften und festgestellten Klassensteuerveranlagungslisten für das Jahr 1832 sind den sämtlichen Ortsbehörden des hiesigen Kreises, Behufs der Steuererhebung, bereits unterm 6. d. M. zufertigt worden, und können dort von Jedermann eingesehen werden.

Indem ich dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß nach der Bekanntmachung der Königl. Hochlöbl. Regierung vom 1. October 1830 (Amtsblatt v. J. 1830. Seite 348.) Reclamationen wegen vermeintlich zu hoher Besteuerung nur bis zum 15. März jeden Jahres bei mir angebracht werden können, und daß alle nach dem 15. März hier eingehende derartige Gesuche für das laufende Jahr ganz unbeachtet bleiben werden.

Zugleich mache ich aber auch noch darauf aufmerksam, daß nur auf solche Ermäßigungs-gesuche Rücksicht genommen werden kann, die vollständig abgefaßt sind, und welche, nach Maaßgabe der obenerwähnten hohen Bekanntmachung:

- 1) den Betrag der monatlichen Klassensteuer; 2) die Nr. der Klassensteuerliste; 3) die Zahl und Größe der Grundbesitzungen; 4) den Betrag der jährlichen Grundsteuer und des Servises; 5) die Bezeichnung des Gewerbes und der Gewerbesteuer; 6) bei Pächtern die Größe der erpachteten Ländereien mit Angabe des Pachtquantis; 7) die Größe des etwanigen Kapitalvermögens,

enthalten. Alle unvollständig eingehende Gesuche um Ermäßigung der Klassensteuer werden daher, mit Bezug auf gegenwärtige Verordnung, sogleich zurückgegeben werden, und ein jeder Reclamant hat es sich also selbst beizumessen, wenn durch die daraus nothwendig entstehenden Verzögerungen der gesetzte Präklusiv-Termin überschritten wird, und dann auf das Gesuch im laufenden Jahre von mir keine Rücksicht mehr genommen werden kann.

Merseburg, den 9. Januar 1832.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,  
S t a r c k e.

Daß der Herr Salz-Verwalter Dietrich zu Leuditz der 10ten Bezirkscommission zur Abwehrung der Cholera beigetreten ist und demnächst die desfalligen Geschäfte für die Dörfer Zöllschen, Kauern und Nagwitz übernehmen wird, wird mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 13. September v. J. hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht.

Merseburg, den 13. Januar 1832.

Der Königliche Landrath des Merseburger Kreises,  
S t a r c k e.

Der Raibe von Merseburg.

(Fortsetzung.)

Der Bischof von Merseburg war gut bewandert in der heiligen Schrift, aber des Spru-

ches: Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet; verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammt, war er nicht eingedenk, sonst hätte er nicht durch eine grausamblutige

That seinen edlen Namen befleckt auf ewige Zeiten.

Vergebens flehte der alte treue Kämmerer um Erbarmen, als er aufs Neue vor den Herrn geführt worden war. „Denkt meiner Treue, Herr Bischof,“ sprach er weinend: „und denkt meiner Jahre. Euerm Vater habe ich funfzehn Jahre gedient, und Euch bin ich von Eurer Kindheit an ergeben gewesen, ich habe Euch auf diesen Armen getragen, die in Euerm Dienst alt und schwach geworden sind! Seht mein graues Haar an, könnt Ihr glauben, daß ich mein Alter entehren würde durch schändlichen Diebstahl?“

Wie der Greis noch flehend zu den Füßen des harten Gebieters lag, wurde die Thüre mit Gewalt aufgerissen, und hereinstieg mit einem Gesicht, das Thränen überströmten, seine Enkelin Elsbeth, und fiel dem Großvater lautweinend um den Hals, und sank hin zu den Füßen des Bischofs und blickte zu ihm auf mit den schönen frommen Augen und den Zügen voll Unschuld und namenlosen Schmerzes, aber sprechen konnte sie nicht.

„O Herr, hochwürdiger Herr! Laßt Euch rühren durch die Thränen dieses Kindes, das eine elternlose Waise ist, denn ich habe mein Weib und alle meine Kinder begraben, und diese, meine Enkelin, ist mir allein geblieben, meines Alters Freude, und mein Trost, o Herr, habt Erbarmen! So wahr Gott Mensch geworden ist, und für uns gestorben und wieder auferstanden, so wahr habe ich Euch nie eines Helleners Werth veruntreut!“

„Schweig!“ zürnte der Bischof: „und hinweg mit der Dirne! Fort! Für sie wirst Du mir die Kleinode entwendet haben!“

„Allmächtiger Gott!“ stöhnte Elsbeth, und sank halb ohnmächtig neben dem knieenden Greise nieder, und dieser rief: „Laßt unsre Stuben und Kammern durchsuchen, Herr, und ich will des Todes seyn, wenn etwas gefunden wird, das Euer Eigenthum.“

„Auch das!“ rief Thilo. Und er winkte einigen Dienern, zu gehen. Ulrich war unter ihnen. „Diesen nicht Herr!“ flehte Johannes: „dieser ist mein Teufel!“

„Schreibt mir der Knecht vor?“ grollte Thilo, und er rief jenen nicht zurück.

Eisrig suchten die Knechte, sie durchwühlten des Greises Geräth, sie brachen seine Truhen

auf, sie zerzerzten mit ihren rohen Händen Elsbeths Kleider und ihren Schmuck und schleppeten den kleinen Reichthum der Beiden vor den Bischof. Aber da war nichts darunter, was nicht wohl erworbenes Eigenthum gewesen wäre. Zuletzt brachte noch ein Knecht einen kleinen, aus Elfenbein künstlich geschnitzten Becher, und wie der Bischof diesen erblickte, wurde er über und über roth, und schrie: „Das ist ja mein Jagdbecher, der mir schon so lange fehlt! Ha Schurke! — Wo fandet ihr ihn?“ fragte er die Diener.

„Unterm Bett lag er, ganz bestaubt;“ antwortete der Knecht, aber Johannes rief: „Lüge, schändliche Lüge! Nie kam dieses Becherlein in meine Stube! Die Hölle hat sich verschworen gegen mich Unglücklichen, o Gott im Himmel! Offenbare Du doch meine Unschuld!“

„Lästerst Du noch den Herrn, der durch des Raben Mund Deine Schuld offenbart?“ zürnte der Bischof. „Fort mit dem Verbrecher, auf der Folter wird er schon sich auf den Ort besinnen, wo der Ring liegt. Und die winselnde Dirne peitscht aus dem Schlosse!“

„Gott, Gott!“ seufzte da tief der Greis und die Knechte führten ihn hinaus, und seine Enkelin stützte ihn, aber keiner der Knechte that ihr etwas zu Leide, denn sie war mild und gut, und Manchen jammerte der Greis und das arme unglückliche Mädchen. Nur einer triumphirte im Herzen, das war Ulrich.

Und die Qualen der Folter begannen. Von Schmerzen überwältigt, gestand Johannes, bekannte er sich als den Entwender, fragte man ihn dann, wo der Ring sey, so konnte er es doch nicht sagen, denn er hatte ihn nicht, und der Schmerz machte ihn halb wahnsinnig. Und immer grimmiger wurde der Bischof, und es war Niemand da, der vermocht hätte, seinen Zorn zu besänftigen.

Und wie der nächste Morgen sich röthete, wie die Wolken auf das Schloß einen blutrothen Schimmer warfen und die Wellen der Saale ihn zurückspiegelten, da bereitete sich im Schlosse ein blutiges Schauspiel vor, zu dem des Volkes neugierige Menge strömte. Zum Tode war der Kämmerer Johannes verurtheilt, und die Knechte errichteten schon ein kleines Gerüst, denn öffentlich und zum abschreckenden Beispiel sollte die Hinrichtung vor sich gehen. Bischof Thilo hatte die Blutrichter berufen, aber da

ihm selbst die oberste Gerichtsbarkeit zustand, da seine Hefigkeit auf das Furchtbarste erwacht war, wie hätten die Richter, Untergebene des Bischofs, es wagen dürfen, anderer Meinung zu seyn, als ihr strenger Vorfiser, selbst wenn ihr Urtheil nicht dadurch befangen und verblendet gewesen wäre, daß der arme gequälte Greis den Raub eingestanden?

Schon mehr dem Tode, als dem Leben angehörend, wurde Johannes auf das Blutgericht geführt, um das sich das Volk in dichten Massen drängte. Die Diener des Bischofs standen alle im Hof; in manches Auge trat eine Thräne des Mitleids, als der Greis dem Schaffot zuwankte; Andere, die nicht so mild gesinnt waren, stießen Verwünschungen aus über den, wie sie meinten, verstockten Sünder, der noch im hohen Alter von Geiz und Habsucht verblendet, eine niedrige That begangen. Seine Enkelin ging zitternd und weinend neben dem Greise her, sie leitete seine Schritte, sie stützte ihn, ach, kaum hatte sie selbst Kraft zu dem schweren Gang. An einem Fenster des Schlosses stand der Bischof. Viele Blicke richteten sich nach ihm, viele hofften, er werde noch das Wort der Gnade aussprechen, aber sein Herz war versteinert und gehärtet von einer unseligen Leidenschaft.

Und eine ängstliche Stille begann zu herrschen im Volke, als nun näher und näher der furchtbare Augenblick kam, und der Greis faßte seine gebrochene Kraft zusammen, und hob beide Arme hoch empor und rief laut aus, daß es Alle hörten:

„So wahr ein Gott lebt droben in dem Himmel, und so wahr ich selig zu werden hoffe, so wahr bin ich unschuldig, und sterbe unschuldig! Aber der Herr wird es an den Tag bringen, der Herr wird mich rechtfertigen! Gott sey meiner Seele gnädig!“

Und wie Alles noch schwieg, und glaubte, der Greis werde noch weiter reden, da rief plötzlich von dem Eichbaum im Schloßhofe der Rabe: „Ulrich! Ulrich!“ und die Leichtsinrigen im Volk lachten, aber der Jäger, der unter den Hofdienern stand, ward leichenblaß und zitterte, und schlich sich hinweg, bis in's Innerste erschüttert, und das Haupt des unglücklichen Johannes fiel. Mitleidige Arme trugen die in todtenähnlicher Ohnmacht liegende Elisabeth in ihr Kämmerlein. Wie der Bischof das Schwert blinken sah in der Hand des Scharfrichters,

wandte er grausend den Blick ab, wie er sein Herz abgewendet von der Milde, aber auch von ihm wandte sich der Blick der himmlischen Gnade ab, und er konnte nicht wieder froh werden.

(Fortsetzung folgt.)

In Konstantinopel gerieth das Haus eines griechischen Dollmetschers in Brand. Mit Hülfe eines Janitscharen rettete er den größten Theil seiner Schätze und Effecten. Ein Kind in der Wiege aber wurde vergessen; man konnte nicht mehr hinein, denn alles stand in Flammen. Der unglückliche Vater, in Verzweiflung darüber, glaubte es schon verloren, als sein großer Haushund aus dem Hause stürzte, das Kind an den Windeln im Rachen haltend. Man drängte auf ihn zu, aber er entfloß damit, und weit davon legte er seine kostbare Last auf der Thürschwelle eines Freundes seines Herrn nieder. Hier bewachte er es, bis die Thüre sich öffnete. Würde man wohl errathen, welche Belohnung diesem großmüthigen Thiere zu Theil ward? Der Dollmetscher beeilte sich wirklich, ihm eine zu geben; aber sie war eben so schrecklich, als sonderbar. Er tödtete ihr mit eigener Hand, und verzehrte ihn mit seiner Familie bei einem großen Gastmahl, das er ihm zu Ehren gab, indem er sagte: „Er ist viel zu edel, als daß er eine Speise der Würmer werde: er soll sich mit dem Blute der Menschen vermischen, die dadurch großmüthiger, gefühlvoller und tugendhafter werden müssen.“

Am Hofe Friedrichs des Vierten, Kurfürsten von der Pfalz, war ein Narr, Pritschen-Peter gewöhnlich genannt. Der Kurfürst war einst unwillig auf ihn, und sagte: Peter, Du mußt mir den Hof räumen. Herzlich gern, antwortete Peter, laß mich nur bei der Silberkammer anfangen.

Ein Landmann lag in den letzten Zügen. Sein Sohn, der lange Gottfried, eilte geschwind zum Pfarrer, und da es eben in der Nacht war, so klopfte er drei Stunden lang ganz leise an der Thür. Endlich erwachte der Geistliche und fragte ihn: warum er nicht stärker geklopft habe? — Ich fürchtete, Sie zu erwecken, ehrwürdiger Herr! — Und was wollt Ihr nun? — Ich möchte Ihr Ehrwürden bitten, zu meinem

Vater zu kommen, der in den letzten Zügen lag, als ich ihn verlassen habe. — So wird er jetzt schon längst gestorben seyn. — O ne doch, Ihr Ehrwürden, der Bevatter Steffen hat mir versprochen, daß er ihm schon die Zeit vertreiben wolle, bis ich zurück sey.

Die letztvergangenen vierzehn Tage sind in musikalischer Beziehung für unsre Stadt als genussreich zu bezeichnen. Der mit unermüdetem Eifer für die Unterhaltung des musikalischen Publikums besorgte Stadtmusikus Herr Braun gab am 13. Januar das vierte Abonnementconcert und erfreute uns nicht nur dadurch, daß er die Ouvertüre aus der Zauberflöte des unsterblichen Mozart wieder einmal zur Aufführung brachte, sondern auch drei Kunstfreunde gewonnen hatte, die durch ihre wackern Leistungen sich allgemeine Anerkennung erwarben. Dies waren die Herren Studiosi Rife und Grätner, nebst dem Herrn Musikus Schreiber aus Halle, von welchen der Erste die große Tenor-Arie aus Don Juan von Mozart, und die Arie des Max aus Webers Freischütz „durch die Wälder“ auf eine Art vortrug, die nichts zu wünschen übrig ließ. Herr Rife hat eine schöne volle Stimme, viel Umfang, gute Schule und zeigte eben so viel Gewandtheit als Delicatesse im Vortrag. Der Zweite, Herr Grätner, spielt sein Violoncello mit eben so vieler Kraft als Zartheit und wußte demselben in einem Potpourri von Dohauer die lieblichsten Töne zu entlocken. Auch überwindet er leicht sehr große Schwierigkeiten. Der Dritte endlich, Herr Schreiber, trug ein Divertimento für Fagott von Kummer mit nicht minderer Virtuosität vor. Dem Gerücht zufolge soll das Fagott, auf welchem Herr Schreiber sich hören ließ, ein sehr kostbares Instrument seyn; doch schien der Ton desselben der gewöhnlichen Weiche des Fagotttönen zu ermangeln, und war mehr dem des Hornes ähnlich; was jedoch hier nicht als Tadel bemerkt wird, indem dem Ref. sowohl die Leistung des Herrn Schreiber auf diesem Instrument, als der Ton desselben sehr wohlgefallen hat. Möchten doch die wackern Künstler sich bald wieder geneigt fühlen, uns einen ähnlichen Genuß zu gewähren. Noch verdient aber auch bemerkt zu werden, daß der zweite Theil dieses Concerts mit einer Ouvertüre be-

gannt, deren Componist der jüngere Sohn des Herrn Braun ist, ein aufkeimendes Talent, das in jeder Beziehung Aufmunterung verdient.

Acht Tage später, am 20. Januar, gaben die Geschwister Franz, Joseph, Vincenz und Caroline Schwatal ein Extraconcert, in welchem dieselben nach der Ouvertüre aus Moses von Lindpaintner, ein Quartett von Czerny für 4 Fortepiano's spielten, welches ihnen Gelegenheit gab, ihre große Fingerfertigkeit zu zeigen und durch ihr treffendes Zusammenspiel allgemeinen Beifall zu erndten. Sämmtliche Instrumente waren Werke des Vaters der Concertgeber (der als Kunstfahrender Orgelbauer und Fortepianoverfertiger mit seiner Familie in unsrer Mitte lebt) und wenn auch das zweite und vierte Fortepiano einen schärfern Ton zu haben schienen, als das erste und dritte, so machte dies die Kraft und Zartheit der Spielenden weniger bemerklich. Das merkwürdige und in seiner Art einzige Musikstück, welches wir hier hörten, verdient (da es wegen der Schwierigkeit, vier passende Instrumente zusammenzustellen, so wie wegen der nicht geringern, vier gleich geübte Spieler zusammenzufinden, nur selten gehört werden kann; — es ist bis jetzt nur ein einziges Mal in Wien gespielt worden); daß wir es etwas ausführlicher beschreiben. Seinem Character nach gehört es zu den Potpourris. Nach einer Introduction, die in C-Dur beginnt, nimmt der Componist ein Thema aus dem Piraten auf, führt es in zwei Variationen durch und geht sodann mittelst eines Allegro molto zu der ersten Barcarolle aus der Stummen von Portici über, deren Melodie von 3 Instrumenten gehalten wird, während das 4te diese Melodie variirt. Ein Vivace leitet zu der Schlummer-Arie aus der Stummen (As-Dur) ein, welche das 4te Instrument mit Begleitung des 3ten vorträgt, während die beiden andern pausiren. Ein più mosso (in welchem sich die Fingerfertigkeit der Concertgeber auf eine glänzende Weise zeigte) macht den Uebergang zu einem beliebten Thema von Paganini in Sechachtelact, an welches der Componist einige brillante, aber in der Ausführung sehr schwierige Passagen anreicht, die jedoch den jungen Künstlern vollkommen gelangen. Einer Cadenza des 2ten Fortepiano folgt dann die Melodie der Arie aus der Stummen: „Süßer Augenblick,“ welche von zweien

abwechselnd variirt wird. Ein Molto allegro, anfänglich von 2 Instrumenten abwechselnd gespielt, vereinigt zuletzt alle 4 Fortepianos zu einem Fortissimo, welches mit einer Cadenza endigt. Ein Thema aus Pasta (Oper von Pär) mit einer Variation schließt wiederum mit einem nicht leichten Tutti, an welches sich die bekannte französische Romanze, le petit tambour, anreicht, welche im Forte von allen 4 Instrumenten ausgeführt wird. Hierauf führt eine kurze Phantasiestelle, im Piano anfangend und Crescendo bis zum höchsten Forte fortschreitend, dann wieder Diminuendo zum Piano zurückgehend, zu einem Thema aus Stello, welches sich mit dem Marsch aus der Stummen verbindet, der abwechselnd variirt, zu einem Vivacissimo führt, mit welchem das Stück schließt. Gerecht war der Beifall, der den Spielenden reichlich gezollt wurde.

Nach diesem Quartett sang Herr Bode aus Leipzig die Bass-Arie aus Jessonda (G-Moll). Wir haben Herrn B. schon früher mit Vergnügen gehört; diesmal aber war seine Stimme etwas belegt und der Anfang schien ihm schwer zu werden. Richtige Intonation und guter Vortrag zeichnen diesen Sänger vortheilhaft aus.

Im zweiten Theile hörten wir den ersten Satz aus dem Doppelconcert für 2 Fortepiano's von Dussek. Eine schwere Aufgabe für beide Spieler, welche jedoch die Brüder Franz und Vincenz zur Zufriedenheit der Kenner lösten. Besonders war die glockenhelle und äußerst präcise Ausführung der beiden 15 und 8 Takte langen Triller in beiden Parthieen ein Beweis von großer Geübtheit. Den Schluß machte Neukomm's Hochgesang von der Nacht. Es verdient dankbare Anerkennung, daß mehrere Dilettanten und unter diesen einige junge Damen so thätigen Antheil nahmen. Die Sängerin der Discant-Soloparthie, Demoiselle Caroline Schwatal, schien uns etwas befangen zu seyn; eine Befangenheit, die wir bei ihrem Fortepianospiel durchaus nicht wahrgenommen haben, die aber einer jungen Künstlerin, die zum ersten Male vor einem größern Publikum auftritt, wohl verziehen werden kann. Der dritte und vierte Chor dieses Concertstückes sprachen vorzüglich an, während der erste an einer zu großen Künstlichkeit zu laboriren scheint und der zweite fast zu einförmig,

wir möchten fast sagen, eintönig fortschreitet. Die Aufführung dieses Hochgesanges mit vortreflicher Orchesterbegleitung ließ uns in Herrn Franz Schwatal zugleich einen recht wackern Dirigenten erkennen, der sich bei der Wahl der jedesmaligen Tempi niemals vergriff und das Ganze mit Kraft und Präcision leitete.

**Wer leicht verspricht, verspricht sich leicht!**

Wenn man Hülfe dir verspricht  
Und nicht leistet, zürne nicht:  
Denk, wie leicht man sich verspricht.  
Schuldner, die ihr Wort gebrochen,  
Wenn sie Zahlung dir versprochen;  
Haben sicher sich versprochen.  
Sieh, wie oft die Treue brechen,  
Die sie heilig sich versprechen!  
Niemand nennt es ein Verbrechen —  
Weil die Meisten sich versprechen.

### R ä t h s e l.

Cicero und Cato wußten nichts von mir;  
Einem Pabst verdankt mein Daseyn ihr;  
Niemand noch bequem; nicht Schild, nicht Fier;  
Sey recht bald auch ein Geseß dafür:  
Unrecht zügelnd, da und dort und hier; —  
Rechter Hand nicht, nein zur Linken steh ich Dir.

Auflös. des Räthsels im vorigen Stück: Cholera.

### Bekanntmachungen.

(62) Holz-Verkauf. In dem zum Rittergute Schkopau gehörigen Holze sollen auf den 6. Februar d. J. eine Anzahl Nutz- und Schirrhölzer, in Eschen, Nüstern und Eichen zu Mühlengeräthen, Pfosten etc. tauglich, bestehend, auf dem Stamme, meistbietend verkauft werden. Kauflustige haben sich dahero gedachten Tages im genannten Holze einzufinden.

Schkopau, am 23. Januar 1832.  
von Trotha.

(63) Haus-Verkauf oder Verpachtung. In der Vorstadt Altenburg steht ein Haus, Nr. 97, worin fünf Stuben mit Kammern, vier Küchen, ein Kramladen, ein Keller, zwei Boden und drei Ställe befindlich, und wozu ein kleiner Garten und ein Heimzen Feld in Merseburger Flur gehört, zu verkaufen oder von Ostern d. J. im Ganzen zu verpachten. Das Nähere hierüber ist zu erfragen beim

Schneidermeister Buschmann in der Vorstadt Altenburg Nr. 26.

Merseburg, den 23. Januar 1832.

(57) Verkauf. Zwei gut gemästete Schweine sind zu verkaufen in der Gotthardts-  
gasse Nr. 17.

Merseburg, den 23. Januar 1832.

(60) Verkauf. Gute trockene Braun-  
kohlensteine werden auf dem Kohlenwerke des  
Ritterguts Neukirchen jetzt mit 3 gGr. 9 Pf.  
oder 4 Sgr. 8 Pf. pro 100 Stück, incl. Zahl-  
geld, verkauft.

Uhlemann, Factor.

(64) Logis = Vermiethung. Ein  
Logis parterre und eins zwei Treppen hoch,  
beide mit Meubles und für einzelne Personen,  
stehen von jetzt an zu vermietthen in der Alten-  
burg Nr. 158, nicht weit vom Domplaze.

Merseburg, den 23. Januar 1832.

(58) Logis = Vermiethung. Ein  
großes sehr bequem eingerichtetes Familien-  
Logis von fünf Stuben nebst benöthigten Kam-  
mern, Küche, Boden- und Kellerraum, stehet  
sogleich oder von Ostern ab zu vermietthen, und  
ist Herr Kastellan Schwabe so gefällig, weitere  
genauere Auskunft darüber zu geben.

Merseburg, den 15. Januar 1832.

(59) Vermiethung. In der Breiten-  
straße Nr. 339. ist ein Logis, bestehend aus  
zwei Stuben, Kammer und Küche nebst Zu-  
behör, mit oder ohne Meubles, zu Ostern zu  
vermietthen.

Merseburg, den 17. Januar 1832.

(24) Besuch. Zu Ostern 1832 werden  
zwei Paar Hausleute, mit guten Zeugnissen  
versehen, auf das Rittergut Meuchen bei  
Lützen gesucht.

(61) Ohngeachtet der Cholera  
schließt die Gothaer Bank gegenwärtig Lebens-  
versicherungen auf einzelne Jahre sowohl  
als auf Lebenszeit, beides ohne Erhöhung ih-  
rer Prämien ab. Zur Vermittelung derselben  
erbietet sich der Kaufmann J. F. Grumbach  
in Merseburg.

(65) Anzeige. Angekommen sind  
französische Seifen und Parfümerie-  
waaren, erwähne auch beiläufig Nacht-  
lichter, echtes Eau de Cologne und  
französischen Senf, welcher diesmal  
noch vorzüglicher, als die letzte Sen-  
dung ist.

Merseburg, den 22. Januar 1832.

August Göttinger.

(66) Concert = Anzeige.

Künftigen Freitag, als den 27. Januar d. J.,  
soll das 5te Abonnement-Concert im Schloßgar-  
ten-Salon gehalten werden, welches Abends um  
halb 7 Uhr seinen Anfang nehmen wird. Es  
zeigt solches ergebenst an

der Stadtmusikus Braun  
zu Merseburg.

(51) Unterrichts = Anzeige. Daß ich  
von jetzt an Unterricht im Klavierspiel und Ges-  
sang ertheilen will, mache ich hiermit ergebenst  
bekannt. Darauf reflectirende Eltern, welche  
ihren Töchtern dergl. Unterricht ertheilen lassen  
und mir Ihr Zutrauen schenken wollen, ersuche  
ich ergebenst, mit mir dieserhalb gefällige Rück-  
sprache zu nehmen.

Altenburg vor Merseburg, den 16. Januar  
1832.

Emilie Trebst.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Gestorben: die hinterlassene Wittve des  
gewesenen Hofmalers Schwabe, 63 Jahre alt.

Stadt. Geboren: dem Korbmachermstr. Schu-  
mann eine Tochter. — Getrauet: der Handarbeiter  
Pohle mit Jgfr. E. C. Kurzhals von hier. — Ge-  
storben: die Frau Regierungsräthin Küttner, im  
46sten Jahre.

Neumarkt. Gestorben: der Schmiedemeister  
Schmidt, 43½ Jahre alt.

Altenburg. Getrauet: der Ziegeldecker Schül-  
ler mit Fr. J. M. Wächtersbach aus Mansfeld. —  
Gestorben: der pensionirte Musketier Brand, 67  
Jahre alt.

Angekommene Fremde voriger Woche.

Baron v. Rothkirch v. Berlin, Kaser. v. Münchhausen  
v. Steinberg, Buchhändler Reichardt v. Eisleben, d. Stud.  
Wink, Rosentreter u. Baron v. Odeleben v. Leipzig, d. Kauf.

Lane v. Erfurt, Jffland v. Allendorf, Gottschald v. Magdeburg, Blecher v. Frankfurt a. M. u. Schnabel v. Annaburg, Amtsrath Niesch v. Krenschau, Bauconducteur Kaverau v. Zeitz: im g. Arm; d. Kaufl. Grellinger u. Behrens v. Nordhausen, Uua v. Hanau u. Hauck v. Magdeburg, Hopfenhändler Knapp v. Altenburg, Diaconus Dreyhaupt v. Heufewalde, Lohgerber Stein v. Lützen, Dec. Bleichrott v. Ziegelroda: im g. Hahn; Tapezierer Schreiner v. Diestau, d. Müller Schladiß v. Grachwitz u. Müller v. Hainrode: im r. Hirsch; Hammerrath Leuckhart, Landjägermeister v. Holleben u. Lieut. v. Holleben v. Frankenhausen,

Lieut. v. Schulenburg v. Wolbenburg, d. Kaufl. Heydorn v. Langensalza, Scheeler v. Schweinfurt u. Schurhardt u. Frau Hofr. Schwabe v. Magdeburg: in d. g. Sonne.

### Marktpreise der letzten Woche.

	Zhl.	fg.	pf.	bis	Zhl.	fg.	pf.
Weizen	1	22	6	bis	2	—	—
Roggen	1	13	9	bis	1	15	—
Gerste	—	26	3	bis	1	—	—
Hafers	—	17	6	bis	—	20	—

### C h o l e r a.

In der Stadt Halle sind vom 6. bis zum 22. Januar Mittags  
erkrankt gestorben genesen Bestand  
153 71 30 52  
Darunter Militair 2 1 — 1

### Verzeichniß der Gestorbenen.

Laufende Nummer.	N a m e.	Alter	S t a n d.	Tag	Sterbetag.
		Jahr		der Erkrankung	
1	Wilhelm Kafeler . . . . .	10	Maurersohn . . . . .	5. Januar	6. Januar
2	Therese Kafeler . . . . .	6	Maurertochter . . . . .	6. „	10. „
3	August Nisert . . . . .	67	Invalide . . . . .	5. b. 6. Jan.	8. „
4	Amalie Pfug . . . . .	14	Fischlertochter . . . . .	9. Januar	9. „
5	August Wiesener . . . . .	8	Handarbeitersohn . . . . .	9. b. 10. Jan.	10. „
6	Goth. Müller . . . . .	19	Fischlergesell . . . . .	10. Januar	10. „
7	Gottfr. Steinwachs . . . . .	55	Handarbeiter . . . . .	11. „	12. „
8	Wilh. Kafeler . . . . .	39	Maurer . . . . .	11. „	13. „
9	Pelschner . . . . .	58		11. „	11. „
10	August Großpeter . . . . .	54	Pachhofsläder . . . . .	11. b. 12. J.	12. „
11	Philippine Nisich . . . . .	8	Professorstochter . . . . .	11. b. 12. J.	12. „
12	Marie Haake . . . . .	76	Wittwe . . . . .	12. Januar	12. „
13	Hoske . . . . .		Schneidermeister . . . . .	12. „	12. „
14	Schönherr . . . . .	48	Kupferdrucker . . . . .	13. „	14. „
15	Rosine Blank . . . . .	25	Tagelöhnerfrau . . . . .	13. „	14. „
16	Eleonore Theinhardt . . . . .	40	Schriftgießerfactor: Chefrau . . . . .	13. b. 14. J.	14. „
17	Friederike Buchner . . . . .	41	Tagelöhnerfrau . . . . .	13. Januar	15. „
18	Christoph Klaring . . . . .	64	Oberbergamtswächt. . . . .	13. „	14. „
19	Johann Kopidlowski . . . . .	21	Musquetier . . . . .	14. „	14. b. 15. J.
20	Marie Holzke . . . . .	63	Handarbeiterfrau . . . . .	14. „	15. Januar
21	Christiane Schaffner . . . . .	67	Frau . . . . .	14. „	15. „
22	Wilhelmine Hoske . . . . .	33		11. „	15. b. 16. J.
23	Carl Spengler . . . . .		Handarbeiter . . . . .	14. „	15. Januar
24	Clara Lange . . . . .	11	Knopfmachertochter . . . . .	14. „	16. „
25	Albertine Gotthold . . . . .	3	Kind . . . . .	15. „	16. „
26	Wilhelm Kerche . . . . .	61	Hospitalit . . . . .	14. „	15. „
27	Hirsch, Bürger . . . . .	74	Israelit . . . . .	14. „	16. „

Laufende Nummer.	N a m e.	Alter	S t a n d.	T a g	Sterbetag.
		Jahr		der Erkrankung	
28	Johann Plato . . . . .	55	Tageslöhner . . . . .	14. Januar	15. b. 16. J.
29	Carl Marx . . . . .	65	Tageslöhner . . . . .	14. „	15. b. 16. J.
30	Johanne Mann . . . . .	32	Dienstmagd . . . . .	15. „	17. Januar
31	Amalie Lange . . . . .	4	Knopfmachertochter	15. „	16. „
32	Schelling . . . . .		Conditor . . . . .	15. „	15. b. 16. J.
33	Marie Garthoff . . . . .	49	Höterin . . . . .	15. „	17. Januar
34	Chr. Elisabeth Reuter . . . . .	25	deren Pfliegetochter	15. „	16. „
35	Günther . . . . .	4	Kind . . . . .	15. „	16. b. 17. J.
36	Frdr. Gramann . . . . .	27	Schuhmacher . . . . .	16. „	16. Januar
37	Marie Eschold . . . . .	66	Wittwe . . . . .	16. „	17. „
38	Henriette Wiese . . . . .	10	Mädchen . . . . .	16. „	16. b. 17. J.
39	Frdr. Dorothee Bothe . . . . .	2½	Mädchen . . . . .	16. b. 17. J.	17. Januar
40	Wilhelm Knauth . . . . .	11	Hallorensohn . . . . .	16. Januar	18. „
41	Wanke . . . . .	70	Frau . . . . .	16. „	17. b. 18. J.
42	Hesse . . . . .	69	Buchbinder . . . . .	16. „	17. Januar
43	v Löwenklau . . . . .	50	Rittmeister . . . . .	16. „	17. b. 18. J.
44	Mahn . . . . .	27	Frau . . . . .	16. b. 17. J.	18. Januar
45	Seibel . . . . .	28	Ruttscherfrau . . . . .	17. Januar	17. „
46	Busse . . . . .	32	Rendant . . . . .	17. „	18. „
47	Sauer . . . . .		Botenmeister . . . . .	17. „	18. „
48	Schüze . . . . .	20	Dienstmädchen . . . . .	18. „	18. „
49	August Schneider . . . . .	4	Knabe . . . . .	16. „	19. „
50	Friedrich Blanchot . . . . .	62	Cand. theol. . . . .	18. „	19. „
51	Marie Schalow . . . . .	37	Frau . . . . .	17. b. 18. J.	19. „
52	Marie Margarethe Schulze . . . . .	49	Seifenhändlerin . . . . .	18. Januar	18. „
53	Susanne Teubel . . . . .	52	Hospitalmagd . . . . .	19. „	19. „
54	Samuel Schulze . . . . .	56	Tageslöhner . . . . .	18. „	19. „
55	Flaschmann . . . . .	2	Kind . . . . .	13. „	19. b. 20. J.
56	Wilhelm Röwer . . . . .	21	Tageslöhner . . . . .	18. b. 19. J.	20. Januar
57	Thiele . . . . .		Wittwe . . . . .	18. Januar	19. „
58	Gottschalk . . . . .	53	Müller . . . . .	19. „	19. „
59	Caroline Wilhelmine Sperling . . . . .	28	Leinweberfrau . . . . .		
60	Wilhelm Merseburger . . . . .	6½	Kind . . . . .	19. b. 20. J.	20. „
61	Gottfried Weber . . . . .	44	Kupferschmied . . . . .	13. Januar	20. „
62	Marie Rosine Beil . . . . .	30	Frau . . . . .	18. „	20. „
63	Eleonore Stegmann . . . . .	12	Kaufmannstochter . . . . .	20. „	21. „
64	Hagen, gen. Herrmann . . . . .	14	Dienstmädchen . . . . .	20. b. 21. J.	21. „
65	Caroline Kunze . . . . .	36	Frau . . . . .	17. b. 18. J.	21. „
66	Gottlieb Böhme . . . . .	63	Tageslöhner . . . . .	17. b. 18. J.	21. b. 22. J.
67	Marie Köhler . . . . .	28	Frau . . . . .	19. Januar	22. Januar
68	Louise Stegmann . . . . .	8	Kaufmannstochter . . . . .	21. „	21. „
69	Sophie Friedrich . . . . .	69	Wittwe . . . . .	20. b. 21. J.	22. „
70	Marie Regine Ehricht . . . . .	50	Hallorenwittwe . . . . .	21. Januar	22. „
71	Marie Susanne Emmerich . . . . .	68	Frau . . . . .	21. „	21. „

Herausgegeben von den Kobitzschischen Erben.